

88. SVPG-Generalversammlung : " Ausbildung ist zentrales Thema"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **4 (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-978876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

88. SVPG-Generalversammlung: «Ausbildung ist zentrales Thema»

Gruss
aus
Zug



Am 26. Januar fand im Hotel Guggital in Zug die 88. Generalversammlung des SVPG statt. Vorgängig tagte die SVPG-Sektion Zürich mit einer Anwesenheit von 19 der insgesamt 90 Mitglieder. Schwerpunkt des Jahresprogramms 1996 war die Lehrabschlussfeier im Hotel Zürich (FOTOintern 12/96) vom 5. Juli, ein erfolgreicher Anlass, der auch dieses Jahr wieder durchgeführt werden soll. Dem Vorstand wurde für seine Arbeit gedankt, und er wurde – mit dem bewährten Präsidium von Peter Rust – für ein weiteres Jahr wiedergewählt. Auf Interesse stiess ein neu geschaffener Fragebogen «Eignungstest für Schnupperlehrlinge», der beim SVPG-Sekretariat bezogen werden kann.

Zu Beginn der SVPG-Generalversammlung verlas Zentralpräsident Hans Peyer den Jahresbericht, in welchem die Zusammenarbeit zwischen dem Verband und dem zef, die Regelung des «Recht am Negativ», jene Polemik, die auf Grund einer Kassensturzsendung entstanden war, und die gute Zusammenarbeit mit FOTOintern Hauptthemen waren. Dabei wies Peyer darauf hin, dass es wünschenswert wäre, wenn mehr Artikel aus den Regionen, Sektionen und anderen Autoren des Verbandes erscheinen würden. Ein spezieller Hinweis betraf auch den Kameraleiherservice, dessen 50 Spiegelreflex- und 27 Kompaktkameras wiederum rege benutzt worden sind. Es wurde auch empfohlen, dass die Fotohändler diese Dienstleistung vermehrt anbieten sollten.

Die Mitgliederzahl von derzeit 323 zahlenden Mitgliedern entwickelte sich im letzten Jahr leicht negativ, was auf Konkurrenz und altersbedingte Rücktritte zurückzuführen war. Die Kasse wurde mit bewährter Genauigkeit von unserem Kassier Chris Bättscher geführt,

welcher nun nach zwanzigjähriger Tätigkeit zurücktritt. Vizepräsident und Präsident des zef-Aufsichtsrates Dieter Erhardt teilte in seinem Jahresbericht mit, dass sich die finanzielle Lage auf Grund der etwas besseren Auslastung der Hobbykurse leicht verbessert hat. Es müssen aber weiterhin die Synergien besser genutzt und die Fachkurse besser besucht werden, damit das zef überleben könne. Ernst Bichsel berichtete als Sektionspräsident der Ostschweiz über die Neuorganisation des FGVO. Nach dem Austritt von fast 20 Studiofotografen umfasst die Sektion nun 24 Mitglieder. Max Bär und Werner Fetzer kamen neu in den Vorstand.

Peter Rust kommentierte die Aktivitäten der Sektion Zürich, bei welchen die Planung und Durchführung der ersten Abschluss-Diplomfeier, der Sektionsausflug am 25. August und die Arbeit am neuen Ausbildungsreglement der Fotofachangestellten die wichtigsten Ereignisse waren.

Weiter wies Rust darauf hin, dass sich die Sektion Zürich an jedem zweiten Mittwoch um 20 Uhr im Restaurant Frohsinn in Brütisellen zu einem Stammtreffen und jedes Mitglied des SVPG dort herzlich willkommen sei.

Sekretariat jetzt im zef

Nachdem Zentrumsleiter Jörg Schwarzenbach eine administrative Hilfe erhalten hat, soll künftig die Sekretariatsarbeit im zef erledigt werden, was den SVPG-Präsidenten Hans Peyer, der sich für weitere und letzte drei

Amtsjahre zur Verfügung stellte, stark entlasten wird. Er werde sich künftig vermehrt den Zukunftsproblemen des Verbandes widmen.

Das Traktandum der Wahlen brachte den Austritt von Dieter Erhardt, Chris Bättscher, Ernst Bichsel, Hans Jörg Stoeckli und Christel Lang, die Wiederwahl von Hans Peyer, Bruno Hädener, Heiri Mächler und René F. Meier, sowie die Neuwahl von Beni Basler und Peter Schmid.

Eine angeregte Diskussion entfachte das neue Ausbildungsreglement für Fotofachangestellte, dessen bereinigter Entwurf von Dieter Erhardt vorgelesen wurde. Die eingegangenen Änderungsvorschläge wurden besprochen und die definitive Fassung für die Eingabe an das BIGA von der Versammlung genehmigt.

Unter dem Traktandum «Diverses» stellte sich Marzelin Wildhaber vor, der neuer Leiter der AHV-Kasse «Photo und Optik» ist. Er betonte, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen dem SVPG und seiner AHV-Kasse sei und bat die Mitglieder, die Anmeldungen fristgerecht einzureichen.

Fachhandel und Digital Imaging

Anschliessend an die Generalversammlung standen zwei Vorträge über die Erfahrung mit dem Verkauf von Digitalkameras auf dem Programm. Brigitta Erhardt berichtete über eine sehr erfolgreiche Startphase, nachdem die gesamte Belegschaft von Foto Ganz von zef-Leiter Schwarzenbach über die Möglichkeiten der Bildbearbeitung und den aktuellen technischen Stand informiert worden war. Die Belegschaft sei sehr motiviert, und jeder sei in der Lage, digitale

Kameras zu verkaufen. Die Käufer bei Foto Ganz sind in erster Linie professionelle Anwender in Industriefirmen, die allerdings sehr preisbewusst einkaufen und die kompetente Beratung schätzen. Die anfängliche Angst vor komplexen Fachfragen zum Thema PC und Anwendungssoftware sei unbegründet gewesen, und schon bald habe sich gezeigt, dass das Vorführen eigener digitaler Bilder im Laden von der Kundschaft sehr geschätzt werde. Wichtig sei die Präsenz von mindestens einem funktionsfähigen PC für Demos am Verkaufspunkt sowie eine entsprechende Schaufensterauslage mit den aktuellsten Digitalkameras.

Der zweite Redner war Beat Zumstein aus Bern, der über seine ersten Erfahrungen berichtete. Foto Zumstein wurde vor rund zwei Jahren als Fachlabor mit der digitalen Fotografie konfrontiert, weil die Kunden von bestehenden Bilddateien qualitativ hochstehende Prints verlangten. Seither sei auch der Verkauf von digitalen Produkten an den Verkaufspunkten – zunächst zögernd – angelaufen. Zumstein erhoffte sich mehr Unterstützung von Seiten der Lieferanten. Selbsthilfe war angesagt, und die Ausleihaktion von Digitalkameras an potentielle Kunden erwies sich bald als sehr gangbarer Weg, um die Kunden für ein Produkt zu begeistern. Mit einem hervorragenden Nachtestes und einer bunten Unterhaltung mit dem Trio «Silverstar» klang der Abend aus. Herzlichen Dank auch an die Sponsorfirmen FOTOintern, ISFL, Kodak, Minolta, Pro Ciné, Polaroid und die SVPG-Sektion Zürich, welche den gemütlichen Teil des gelungenen Anlasses unterstützt hatten. *Tm*



Gruss aus Zug

ISFL

Zur Ausbildung Sorge tragen Vortrag anlässlich der SVPG-Generalversammlung



Peter Schmid
Präsident ISFL

Noch immer ist die Schweiz stolz auf ihr Berufsbildungssystem. Wenn da und dort Meldungen auftauchen, wonach die Schweizer Jugendlichen weniger von Mathematik oder Naturwissenschaften wissen als ihre Kolleginnen und Kollegen in den USA oder in Fernost, sind sie mit Vorsicht aufzunehmen. Der Kantönliche Geist macht auch vor Statistiken nicht Halt, so dass nationale Vergleiche in aller Regel hinken. Fest steht, dass sich der Bildungsgrad der Schweizerinnen und Schweizer mit dem vergleichbarer Länder ohne weiteres messen kann, auch wenn nicht einmal 20 Prozent der 20jährigen eine Matura vorweisen können, während andere europäische Nationen leicht auf 25 bis 30 Prozent kommen. Des Schweizer Liebste Ausbildung ist halt immer noch die Berufslehre.

Noch. Denn der Trend zum Gymnasium ist unverkennbar. Die Matura und ein Hochschulstudium gelten im Volk zunehmend als Garantie für eine gesicherte Laufbahn. Zu Unrecht, wie wir inzwischen wissen. Die Universitätsabsolventen haben zunehmend Mühe, eine Stelle zu finden, die ihrer Ausbildung entspricht. Diesen Trend zu brechen, haben Bund und Kantone die Sackgasse Berufslehre zu einer Durchgangsstrasse mit mehreren Verzweigungen umgeformt. Nach wie vor steht Berufsleuten eine grosse Zahl von Ausbildungsmöglichkeiten offen, die zu eidgenössisch anerkannten Fachausweisen und Diplomen führen – vom Marketingplaner bis zum Gastronomiekoch, vom Handelsreisenden bis zum Buchhalter, bzw. Controller. Damit wollten es die Behörden allerdings nicht bewenden lassen. Gleiche Chancen für Gymnasiasten und Lehrlinge erfordern nach ihrer Meinung einen Hochschulzugang für beide. Der erste Schritt war die Berufsmatura. Sie öffnet den Weg zu den Fachhochschulen, deren Diplome europäisch anerkannt sein sollen.

Um die Ehre, zur Fachhochschule aufgewertet zu werden, balgen sich derzeit rund 50 Ingenieurschulen HTL, höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschulen HWV, höhere Fachschulen für Gestaltung und mehrere kantonale Schulen. Aber nur zehn sogenannte Kompetenzzentren sind als Fachhochschulen vorgesehen. Deshalb haben sich die 50 Kandidaten zu teils merkwürdigen Verbänden zusammengeschlossen. Die einen legten kurzerhand ein Holdingdach über die einzelnen Institute, die anderen bewerben sich als lockerer Verbund. Bereits im Sommer 1997 sollen die ersten Kurse starten, deren Absolventen dereinst den Titel eines Betriebsökonom FH oder eines Ingenieurs FH tragen dürfen. Über die Qualität dieser Schulgebilde streiten sich die Gelehrten noch. Das Gesetz schreibt vor, dass zu einer Fachhochschule eine hochwertige Diplomausbildung, angewandte Forschung und Nachdiplomstudien gehören. Keine Wissenschaft im Elfenbeinturm also, – die Grundlagenforschung bleibt den Universitäten und der ETH vorbehalten – sondern ein reger Austausch von Wissen und Erfahrung zwischen den Unternehmen und den Schulen.

Auch in der Fotobranche werden wir das Problem einer höheren Ausbildung lösen müssen, wenn wir nicht den Anschluss an andere Berufe verlieren wollen. Die Zeit zerfliesst uns schneller als wir ahnen, zumal wir in einer Periode des Umbruchs leben, in der wir von der rein chemischen Fotografie Abschied nehmen und uns mit neuen Imaging Verfahren vertraut machen müssen. Erste Schritte in die richtige Richtung haben wir bereits unternommen. Unser ZEF bietet entsprechende Kurse im «Digital Imaging» an.

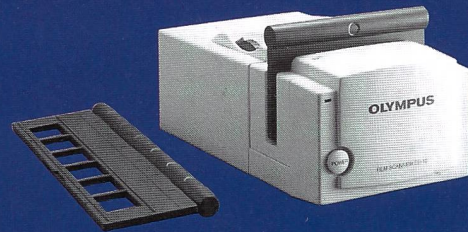
Wenn die Errichtung von Fachhochschulen nicht zum Etikettenschwindel geraten soll, muss der Bund strenge Anforderungen an die kandidierenden Schulen stellen. Beispiele für funktionierende Fachhochschulen für Fotografie gibt es z.B. in Deutschland. Regionalpolitik darf keinesfalls ein Grund dafür sein, unzureichenden Schulen die Anerkennung auszusprechen. Damit würde sich die Schweiz im europäischen Verbund unglaubwürdig machen und all jenen Berufsleuten einen Bärendienst erweisen, die endlich einen Weg sehen, eine im Vergleich mit den Studierenden an den Universitäten gleichwertige Ausbildung zu bekommen.

ISFL-Geschäftsstelle, 8023 Zürich T. 01 224 66 77, F. 01 224 66 24

INFO-ECKE OLYMPUS

NEU SCANNER ES-10

Mit dem Olympus ES-10-Filmscanner lassen sich Negative und Dias des klassischen 35-mm-Kleinbildformates sowie optional APS-Filme auf einfache Weise einscannen.



Mehr über unseren neuen Scanner mit seiner herausragenden Bildqualität und dem aussergewöhnlichen Preis-Leistungsverhältnis erfahren Sie jetzt bei unseren Gebietsverkaufsleitern oder von unseren charmanten Damen des Verkaufsbüros unter Tel. 01 947 67 67.

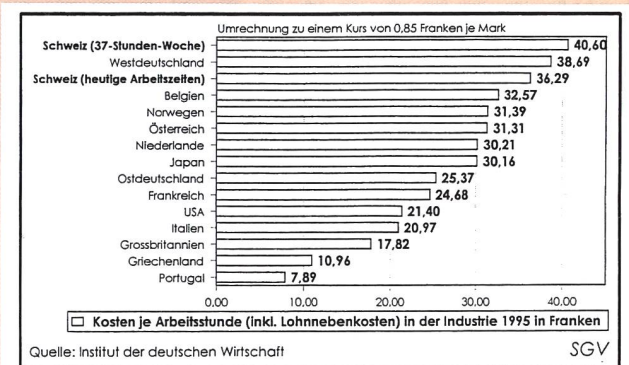
OLYMPUS

THE VISIBLE DIFFERENCE

Photography · Endoscopy · Microscopy · Diagnostics · Communications

Postfach, 8603 Schwerzenbach, Tel. 01 947 67 67, Fax 01 947 66 55

Eine Rechnung, die nicht aufgehen kann



Der Gewerkschaftsbund möchte der Arbeitslosigkeit mit der Einführung der 37-Stunden-Woche begegnen. Dabei sollte seiner Ansicht nach der Lohn auf dem bisherigen Niveau verbleiben. Sowohl für die Exportwirtschaft als auch für die Binnenwirtschaft hätte dies verheerende Folgen, verfügt doch die Schweiz bereits heute weltweit über die zweithöchsten Lohnkosten. Geht man von den 95er Löhnen sowie einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 41,4 Stunden in der verarbeitenden Produktion aus, dann hätte die Einführung der 37-Stunden-Woche eine Verteuerung der Arbeitskraft um deutlich mehr als 10 Prozent zur Folge. Die Schweiz würde damit den bisherigen Spitzenreiter Deutschland klar überholen. Die Konkurrenzfähigkeit unserer Wirtschaft würde weiter gesenkt, die Arbeitslosigkeit stiege ins Unermessliche. Der Gewerkschaftsbund klammert sich deshalb an ein wirklich untaugliches Instrument. Ziel muss nach wie vor die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sein. Durch deren Umverteilung auf mehr Köpfe löst man keine Probleme, sondern schafft sich nur neue.